

5

Resolution des Landesparteitages von Bündnis 90/DIE GRÜNEN

10 Antragsteller: Landesvorstand

G8 reformieren- Ganztagschulen als Alternative

15 **Achtjähriges Gymnasium ist nur mit einer grundlegenden Reform der Schulstruktur zu meistern**

20 Die saarländische Landesregierung hat zum Schuljahr 2001/02 als erstes westdeutsches Bundesland das sog. „G8“ eingeführt. Die Schulzeit bis zum Abitur wurde ohne Vorlauf- und Erprobungszeit und ohne die notwendigen pädagogischen und organisatorischen Voraussetzungen an den Gymnasien zu schaffen, auf 12 Jahre verkürzt. Im Jahr 2009 verlässt der doppelte Abiturjahrgang die Gymnasien. Fast 6000 Schülerinnen und Schüler werden dann das Abitur ablegen, was dazu führen wird, dass es doppelt so viele Studienplatz- und Lehrstellenbewerber/innen mit Abitur geben wird als sonst. Hierdurch werden insbesondere auch andere Lehrstellenbewerber/innen ohne Abitur benachteiligt.

25 Die Verkürzung der Schulzeit hat, wie damals bereits zu befürchten war, zu einer unverantwortlichen Überlastung der Schülerinnen und Schüler an den Gymnasien geführt. Kinder- und Jugendärztinnen und -ärzte sowie Psychologinnen und Psychologen stellen immer öfter fest, dass die Schulangst zunimmt. Kopfschmerzen, diffuser Bauchschmerz und Schlafstörungen sind nur einige Symptome der Kinder, die mit dem Druck am Turbo-Gymnasium durch die überstürzte Schulzeitverkürzung nicht fertig werden. In unverantwortlicher Weise hat die Landesregierung Schulen, Eltern, Lehrpersonal und Kommunen unvorbereitet in das Abenteuer Schulzeitverkürzung geschickt. Die Schülerinnen und Schüler sind immer öfter gezwungen, sich den Schulstoff durch Inanspruchnahme von außerschulischer Nachhilfe anzueignen. Im Saarland gibt es seit dem Jahr 2000 bei den Nachhilfeinstituten einen Zuwachs von 40%.

30 Die Verkürzung der Schulzeit hat, wie damals bereits zu befürchten war, zu einer unverantwortlichen Überlastung der Schülerinnen und Schüler an den Gymnasien geführt. Kinder- und Jugendärztinnen und -ärzte sowie Psychologinnen und Psychologen stellen immer öfter fest, dass die Schulangst zunimmt. Kopfschmerzen, diffuser Bauchschmerz und Schlafstörungen sind nur einige Symptome der Kinder, die mit dem Druck am Turbo-Gymnasium durch die überstürzte Schulzeitverkürzung nicht fertig werden. In unverantwortlicher Weise hat die Landesregierung Schulen, Eltern, Lehrpersonal und Kommunen unvorbereitet in das Abenteuer Schulzeitverkürzung geschickt. Die Schülerinnen und Schüler sind immer öfter gezwungen, sich den Schulstoff durch Inanspruchnahme von außerschulischer Nachhilfe anzueignen. Im Saarland gibt es seit dem Jahr 2000 bei den Nachhilfeinstituten einen Zuwachs von 40%.

35 Der durch die Schulzeitverkürzung entstehende Stress und die Belastungen reichen bis weit in das Familienleben hinein. Vieles, was eine glückliche und lebendige Kindheit und Jugend ausmacht, bleibt auf der Strecke.

I. Rückgang von Sport-, Freizeit- und Kulturaktivitäten dank Schulzeitverkürzung

40 Als Folge der Schulzeitverkürzung am Gymnasium mussten die von der Kultusministerkonferenz - als Grundvoraussetzung für die gegenseitige Anerkennung des Abiturs durch die einzelnen Bundesländer - vorgeschriebenen 265 Jahrgangswochenstunden von neun auf acht Schuljahre verteilt werden. Zu der täglichen Aneinanderreihung von sieben oder acht Unterrichtsstunden muss der gleiche Stoff wie vor der Schulzeitverkürzung, allerdings in kürzerer Zeit, „gepaukt“ werden. Dazu kommen die Hausaufgaben. Eine Folge ist, dass die Schülerinnen und Schüler um die Zeit für Freundinnen und Freunde, Hobbys, um notwendige Ent-

spannung und Muße, ja in großem Maße auch um ihre Kindheit gebracht werden. Lehrerinnen und Lehrer berichten zudem, dass weniger Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit wahrnehmen können, an Arbeitsgemeinschaften wie Theater-Workshops oder Wettbewerben, wie z.Bsp. „Jugend forscht“ teilzunehmen. Sportvereine beklagen, dass die Kinder und Jugendlichen nachmittags nicht mehr zum Training kommen können. Schulorchester müssen mangels Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgeben.

II. Das Turbo-Gymnasium verschärft die soziale Spaltung und macht Kinder krank

Der Druck durch lange Unterrichtstage und Stoffverdichtung kommt unvermittelt in den Familien an. Eltern berichten, dass die Notwendigkeit, bei Hausaufgaben zu helfen, enorm gestiegen ist. Der kommerzielle Nachhilfemarkt boomt wie nie. Die unüberlegte Schulzeitverkürzung führt unweigerlich zu einer zusätzlichen Benachteiligung von Schülerinnen und Schülern, deren Eltern ihre Kinder nicht selbst unterstützen und die sich keine professionelle Nachhilfe für ihre Kinder leisten können. Kinderärztinnen und -ärzte sowie Jugendpsychologinnen und -psychologen berichten von einem enormen Zuwachs junger Patientinnen und Patienten mit Schulangst und anderen, durch den Druck in der Schule ausgelösten psychischen Problemen.

III. Anforderungen an eine gelingende Schulzeitverkürzung - Ganztagschule

Bei einer Schulzeitverkürzung muss sichergestellt sein, dass kein Druck auf die Kinder und Jugendlichen entsteht, der eine ernste Gefahr für ein gelingendes Aufwachsen, eine glückliche Kindheit und letztlich auch für ein erfolgreiches Lernen in der Schule bedeutet. Es bedarf einer breit getragenen Verständigung darüber, was heute notwendige Inhalte einer zukunftsgerichteten Allgemeinbildung sind.

Wir brauchen eine Schule, die jedes Kind und jeden Jugendlichen mit seinen jeweiligen Begabungen optimal fördert. Diesen Anforderungen müssen auch die Gymnasien gerecht werden. Auch die Gymnasien müssen umgestaltet werden, um die Überforderung der Kinder zu beenden und die Lernergebnisse zu verbessern. **Sie müssen zügig – ebenso wie mittelfristig alle Schulen – zu echten Ganztagschulen ausgebaut werden.**

Der Ausbau der Schulen zu Ganztagschulen ist nicht zum Nulltarif möglich. Es ist ein gemeinsames Investitionsprogramm notwendig, bei dem das Land die Kommunen mit eigenen Mitteln unterstützt. Darüber hinaus muss das Land sich dafür einsetzen, dass der Bund das Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ fortsetzt, mit dem bereits sehr erfolgreich der Ausbau des Ganztagschulangebotes gefördert worden ist. Zweitens müssen die Schulen mit einem ausreichenden Personalbudget ausgestattet werden, um als Ganztagschulen pädagogisch erfolgreich arbeiten zu können.

Fazit und Forderungen:

Es muss grundsätzlich umgesteuert werden. Wir brauchen eine Schule, die Leistung, nachhaltigen Lernerfolg und Chancengleichheit sichert und keine, die Kinder krank macht. Kinder müssen das Recht auf eine gute Bildung und eine lebendige Kindheit und Jugend haben.

Wir Grüne fordern deshalb die Landesregierung auf, die Gymnasien pädagogisch so umzugestalten, dass die Überforderung der Schülerinnen und Schüler beendet, die Lernfreude wieder geweckt, die Lernergebnisse verbessert und eine individuelle Förderung ermöglicht wird.

Darüber hinaus fordern wir den flächendeckenden Ausbau des Gesamtschulsystems im Saarland als G 9 - Alternative zum G 8 – Gymnasium. Bereits heute haben 11 von 16 Gesamtschulen eine gymnasiale Oberstufe. Die aktuellen Anmeldezahlen belegen außerdem

eine zunehmende Elternnachfrage nach Gesamtschulplätzen auch für Kinder mit gymnasialer Empfehlung. An drei Gesamtschulen mussten in diesem Jahr Plätze ausgelost werden, da die Kapazitäten nicht ausreichten. Die Einrichtung von weiteren Gesamtschulen ist dringend erforderlich, damit die Eltern ein echtes Schulwahlangebot zwischen G8 und G 9 haben.

5

Folgende Maßnahmen halten wir Grüne für dringend notwendig:

- 10 1. Die Gymnasien müssen in einem Stufenplan zu echten Ganztagschulen mit warmem Mittagessen ausgebaut werden. Hierzu ist ein Finanzierungsvorschlag zu erarbeiten, der die Finanzierungsanteile vom Land, von den Kommunen und vom Bund berücksichtigt. Das Land muss sich beim Bund dafür einsetzen, dass das Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ fortgesetzt wird.
- 15 2. Ein exemplarisches, projektorientiertes und fächerübergreifendes Lernen und der Erwerb effektiver Lernstrategien sollen an die Stelle der Vermittlung großer Mengen von Detailwissen treten. Hierfür müssen die Lehrpläne in allen Jahrgängen gründlich überarbeitet werden. Eine einfache Streichung, wie jetzt in der Oberstufe vorgenommen, lehnen wir ab.
- 20 3. Die Lerngruppen müssen deutlich verkleinert werden und sollen – wie im Schengen-Lyzeum bereits praktiziert - eine Zahl von 27 Schüler/innen nicht übersteigen.
- 20 4. Die Unterstützungssysteme müssen ausgebaut werden (Schulsozialarbeit, schulpsychologischer Dienst).
- 25 5. Es dürfen keine Einsparungen von Lehrerstellen nach dem Ausbau des G 8 vorgenommen werden (laut einer Prognose des Kultusministeriums sollen ab 2010/11 bis zu 70% der Lehrerstellen wegfallen).
- 25 6. Es muss eine Individualisierung des Lernens durch Einrichtung eines Fortbildungsprogramms für Lehrer ermöglicht werden.
- 30 7. Das „Sitzenbleiben“ soll bis Klasse 7 abgeschafft werden. Stattdessen soll ein Förderprogramm mit Hausaufgabenbetreuung eingeführt werden.
- 30 8. Die zweite Fremdsprache soll erst ab Klasse 7 eingeführt werden (wie bei G 9).
- 30 9. Es muss eine Vereinbarung mit den Hochschulen und der Wirtschaft für mehr Studien- und Ausbildungsplätze für den Doppelabiturjahrgang getroffen werden.
- 35 10. Die Wirkungen des G8 auf Schüler/innen, Lehrer/innen sowie Bildungserfolg, Qualität und Organisation des Schulsystems müssen wissenschaftlich analysiert werden.
- 35 11. Die Landesregierung soll einen jährlichen Bildungsbericht abliefern.
- 35 12. Neben der allgemeinen Bildung muss gleichberechtigt die berufliche Bildung gestärkt werden.

www.gruene-saar.de